Dr. J. A. Sutcliffe,
Wund-Arzt,
Geschlechts-, Urin- und Rectum-Krankheiten.
Office: 155 Ost Marketstr. Tel. 941
Officestunden: 9 bis 10 Uhr Vorm.; 2 bis 4 Uhr Nm

Die Office von
Dr. H. PINK
— und —
Dr. COLE,
befindet sich in
No. 24 Ost Ohio Straße.
Telephon No. 927 wie bisher.

C. C. EVERTS,
Deutscher Zahn-Arzt.
No. 84 Nord Pennsylvania Str.
Gas wird auf Wunsch angewandt.

Dr. Jos. E. Morrow,
Geschlechts- u. Harnkrankheiten.
20 West Ohio Straße.

Dr. J. B Kirkpatrick,
— Behandelt —
Frauenkrankheiten und Krankheiten des Rectums.
Hämorrhoiden ohne Messer und Cauterisirung geheilt.
Office: Hume Building, 31 Ost Ohio Str.

Dr. Louis Burckhardt,
Willoughby Block,
No. 224 Nord Meridian Straße.
Sprechstunden: 9—10 Uhr Vorm. 2—4 Uhr Nachm.
Sonntags: 9—10 Uhr Vorm.
Office-Telephon 1893, neu und alt.
Wohnung: 417 Capitol Avenue, North.
Telephon 2323, neu und alt.

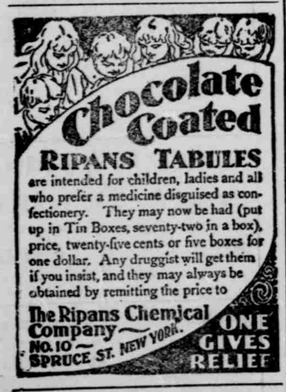
Die alte schottische
Rheumatismus Kur.
Ueber 40 Jahre im Gebrauche.
— Zu haben bei —
Ferdinand Müller,
Apotheker, Ecke Ost und Washingtonstr.

OTTO DEPPERMANN,
Deutscher Zahn-Arzt,
Majestic Gebäude.
Zimmer No. 207.

Dr. O. G. Pfaff
hat seine Office nach dem
Willoughby Gebäude,
No. 224 Nord Meridian Str.,
erste Etage, verlegt.
Office-Stunden: Von 8 bis 4 Uhr Nachmittags
Telephon: Office 292—Wohnung 936.
Die Wohnung befindet sich wie bisher:
1337 Nord Pennsylvania Straße.

Dr. J. Bühler,
206 Ost McCarty Str.
Sprechstunden: 8 bis 9 Uhr Vorm.; 2 bis 3 Uhr Nachm.; 8 bis 9 Uhr Abends.
Telephon 1446.
Sprechstunden: Sonntags nur Vormittags.

WALTER FRANZ,
Zahn-Arzt,
No. 90½ Ost Market Straße. Coffin Block.
— Zimmer 43. —
Office-Stunden: 9 bis 12 Vm., 1 bis 5 Nm., 7 bis 9 Abends. Sonntags von 10 Uhr Vm. bis 2 Uhr Nm



50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &c.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Handbook on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

Adolph Frey,
(Old Freedom & Right.)
Notary Public, Translator, Correspondent etc.
No. 970 West Walnut St.
Take Blake St. Car.

Zwei Pflichten.

Roman von Hans Richter.

(Fortsetzung.)

In Fleisch und Bein, — kein Gespenst, wie Sie anzunehmen scheinen. Man soll doch nie etwas ganz und gar verschwören. Da hatte ich mir gelobt, des seligen Rudow Boden nie zu betreten, und nun habe ich mir gar ohne jede Einladung selbst Quartier gemacht. Beim Pinsel Rafaels, das alte graue Nest ist in seinem Innern gar nicht so übel. Allerdings — Sie hatten stets einen guten Geschmack, nur schade, daß Sie ihn bisweilen verleugneten — zum Beispiel bei der Wahl Ihres Gatten, falls Sie sich dieser Bagatelle noch entsinnen.

Lona trat in das geöffnete Gemach. Es war ihr Boudoir, ein kleines, mit üppiger Pracht und fast bizarrem Geschmack ausgestattetes Zimmer. — Teppiche, seidene Polster und Spitzen, zierlich geschnitzte Möbel und kleine Kunstwerke in verschwenderischer Fülle regellos neben und über einander gehäuft, dabei aber nirgends eine unschöne, aufdringliche Ueberladung. Durch die geöffneten Fenster spielten die leise im Abendwinde schwankenden Epheuranken herein.

Ohne eine Einladung abzuwarten, ließ sich Froben auf einem Halbsessel nieder und schaute lächelnd in das Antlitz der jungen Frau. Der Schimmer der untergehenden Sonne lag mit seiner Röthe auf ihren weich gerundeten Wangen und ließ aus den braunen Locken bei jeder Bewegung strahlende Reflexe emporglühen. Die fein geäderten breiten Lider mit den langen, seidigen Wimpern verdeckten halb die zu Boden gesenkten Augen.

Ein hübscher Spazierritt! hob Froben von Neuem an.

Spioniren Sie meinen Gängen und Handlungen nach? erfolgte prompt und scharf die Gegenfrage.

Welch häßliche Ausdrücke Sie angenommen haben, Lona! Aber ich habe es stets gesagt, diese ungebundene Freiheit taugt nicht für eine Frau Ihres Schlages. Sie wissen sie nicht zu gebrauchen und machen aus reiner Langeweile sich und andere unglücklich. Was hat Ihnen denn Rudolf Elstra gethan, daß Sie ihm um jeden Preis den Kopf noch mehr verdrehen wollen, als er es jetzt schon ist?

Herr von Elstra geht mich nichts an. Das denke ich auch! — Leider hat man sich in diesem Falle mehr nach Ihren Thaten, als nach Ihren Worten zu richten.

Herr Froben....

Aber der zornig drohende Ausdruck glitt völlig wirkungslos an dem Maler ab, der mit unzerstörbarer Ruhe fortfuhr: Da geben Sie sich nun eine entsetzliche Mühe, einen Mann zu erobern, der Ihnen im Grunde absolut gleichgiltig ist. Ich würde ja nichts dagegen einzuwenden haben — das sind so die reizenden Schwächen des schönen Geschlechts — wäre nicht dieser Mann zufällig Besitzer eines noch ziemlich ungehärteten und unerfahrenen Herzens und einer braven Frau, die beide ein wenig zu gut für derartige Spielereien sind. Oder beabsichtigen Sie vielleicht, den Baron zu heirathen, nachdem er sich hat scheiden lassen?

Und wenn dem so wäre? stieß Lona scharf hervor, jedoch ohne aufzublicken. Hoffentlich würden Sie nichts dagegen einzuwenden haben?

Bitte, ganz im Gegentheil, erklärte Froben äußerst zuvorkommend. Die Stelle des Brautführers haben Sie doch noch nicht vergeben?

Die kleinen weißglänzenden Frauenzähne gruben sich nagend in die Unterlippe.

Ein drückendes Schweigen folgte, bis Lona mit einem trotzigen Emporwerfen des schönen Hauptes rief: Weshalb suchen Sie mich hier auf, nachdem Sie mich so lange gemieden haben? Weshalb überhäufen Sie mich mit Schmähungen, die eine Frau selbst nicht — sie stockte und ergänzte dann — von einem alten Freunde ertragen kann!

Sagen Sie doch einfach: von der ehemaligen Geliebten, den sie verließ, um einen reichen Mann zu heirathen.

Vielleicht auch, um nicht seinen Künstlerflug hinabzuziehen in jämmerliche Brotsorgen, in den kleinlichsten, gemeinsten Kampf um's Dasein, in welchem seine stolze Kraft endlich doch hätte unterliegen müssen. Sie sind vielleicht kein glücklicher Mensch geworden, aber sicher ein ganzer Künstler, den der Erfolg bald die Jugendleidenschaft vergessen lassen wird.

Brrr! Jetzt fühle ich mich geschlagen, lachte Froben ironisch auf. Das ist ein famoses Motiv! In welchen rührseligen Romanen haben Sie das aufgelesen! Die deutsche Kunst wird Ihnen ein Denkmal mit Eichenlaub und Schwertern stiften. Das ist mehr als heroisch, einfach genial — überweiblich. Ich bin baff!

Erblassend preßte die junge Frau die Lippen aufeinander, dann murmelte sie: Es ist feig, ein Weib zu beleidigen, das über keine Waffe gegen Sie verfügt.

Ach, meine Gnädigste, das ist wohl abermals ein kleiner Irrthum. Bisher habe ich stets gefunden, daß Sie mit Vertheidigungs- wie mit Angriffswaffen in der vorzüglichsten Weise versehen waren. Also noch einmal — was gedenken Sie mit Rudolf Elstra zu thun?

Ein räthselhafter, glitzernder Blick aus den goldbraunen Augen traf den anscheinend in behaglichster Seelenruhe bequem dastehenden Mann.

Er hat sich mir stets freundlich gezeigt, während alle anderen mich entweder mit albernen Zudringlichkeiten verfolgten oder mich verspotteten. Ich schulde ihm Dank und Freundschaft.

Die Sie damit beweisen, daß Sie auf dem besten Wege sind, ihn systematisch zu ruiniren. Er kennt sein eigenes Herz nicht, wie Sie, Lona, das Ihrige nicht kennen wollen. Hoffen Sie auf ein echtes, dauerndes Glück an seiner Seite, wenn es Ihnen gelänge, ihn von Rose zu trennen? Sie sind selbst in Ihrem launenhaften, ungeberdigen Trotz zu klug, um dessen sicher zu sein. Sie wollten ihn erobern, weil eine andere ihn begehrte; Sie wollen ihn haben, weil Sie einen andern nicht haben können, mich nämlich —

Ein grelles Lachen schnitt ihm das Wort ab. Gleichmüthig wartete er, bis es verhallte, um dann ebenso ruhig fortzufahren: Ja mich, der ich meiner Gattin nicht gestatten würde, die Erbschaft ihres ersten Mannes zu behalten. Sie wollten reich bleiben — das verträgt sich nicht mit meinen Grundsätzen; ich und die Meinigen werden nur durch eigene Arbeit erworbenes Brot essen. Sie wollen, daß ich Ihnen wieder werbend zu Füßen sinke — das kann ich nicht mehr; es ist mir vor Jahren verzweifelt schlecht bekommen. Da Sie jedoch einen ziemlich ebenso harten Kopf als ich selbst besitzen, so ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß wir zu einer Verständigung gelangen. Wir werden, einsam wie Adelaidens Freund im Frühlingsgarten, unsere jedenfalls nicht allzu geradlinigen Wege weiter wandeln. Ich — na — ganz so verzweifelt gleichgiltig, als es den Anschein hat, ist es Ihnen doch nicht, wie ich dieses aufgenöthigte Cölibat ertrage. Nach der Logik jeder bewährten Romanfabrikantin hätte ich mich kreuzelend zu fühlen, aber ich bedaure unendlich, meine Gnädigste, den Gefallen kann ich Ihnen nicht thun. Nur mit dem Appetit bin ich in der letzten Zeit nicht ganz zufrieden. Entweder kocht Frau Mustol jetzt schlechter, oder mein Magen hat wirklich gelitten. Und Sie, theuerste Lona! Ihnen bekommt die unglückliche Liebe ganz vorzüglich, Sie werden von Tag zu Tag schöner. Wenn Sie daran sterben sollten, werden Sie schon als vollkommener Engel hinübergehen.

Glauben Sie wirklich, mit diesen Thorheiten und Bosheiten Eindruck auf mich zu machen? erwiderte Lona mit einem Aufschürzen der Lippen, das — wohl gegen ihren Willen — mehr schmerzlich als verächtlich erschien.

Froben zuckte die Achseln.

Diese Hoffnung habe ich längst aufgegeben.

Und um mir das zu sagen, kamen Sie in dieses Ihnen verhaßte Haus?

Ihre Schönheit hat sich in größerem Maße vervollkommnet als Ihre Fassungsgabe, theuerste gnädige Frau. Ich muß also meine Bitte wiederholen: denken Sie daran, daß Baron Elstra bereits gebunden ist und daß — wie sehr auch Ihr Herz danach verlangen mag, ihn zu erobern, Sie ihn doch nicht lieben. Ich interessire mich noch immer für Ihr Geschick — verrückt, nicht wahr? Da ich aber kein englischer Romanheld bin und weder ein begehrenswerthes Erbe, noch habgierige Verwandte besitze, so wird, hoffe ich, mich Niemand aus diesem Grunde in ein Irrenhaus sperren lassen, wiewohl — aber lassen wir das! — ich richte mich nach dem Worte eines unbekannten großen Philosophen, daß man auf dieser Welt gar nichts Gescheiteres anfangen könne, als verrückt zu sein. Einige wohlmeinende Freunde, wenn ich nicht irre, auch Sie — haben mir allerdings bereits die köstliche Versicherung gegeben, ich sei von diesem erstrebenswerthen Zustande nicht mehr allzuweit entfernt. Aber sprechen wir nicht länger von mir! — Ihr jetziges Unglück bekommt Ihnen, wie gesagt, ausgezeichnet. Als Baronin Rudolf Elstra jedoch würden Sie sich ungleich unbehaglicher fühlen. Die Gattin eines so correkten, gegen sich und andere gleich strengen Mannes, der sich mal zu einem famosen, hausbackenen Familienvater ausbilden wird, nein, davon müßten Sie ganz entschieden abstehen. Es paßt nicht zu Ihrem Teint, und daß rothgeweinte Augen Ihnen gut stehen, glaube ich auch nicht. Also: suchen Sie sich einen andern aus, gleichviel wen. Wie wäre es mit Herrn von Born...?

Das ist....

Aber das jähzornige Aufbrausen erlosch unter Frobens scharfem Lächeln.

Eine Unverschämtheit, nicht wahr? ergänzte er in liebenswürdigem Tone. Ich fürchte längst, daß ich an unheilbaren derartigen Anfällen leide. Aber wir nehmen uns doch gegenseitig nichts übel —. Guten Abend, Frau von Rudow. Es war mir sehr angenehm!

Die junge Frau stand jetzt am offenen Fenster und starrte auf den verwilderten Garten hinaus. Erst als sie das Klappen der Thür vernahm, sprach sie, ohne sich umzuwenden, über die Schulter hinweg: Weiter haben Sie mir nichts zu sagen?

Nichts, theuerste Lona!

Sie haben sich vergebliche Sorgen und Mühen bereitet. Ich liebe Herrn Rudolf von Elstra nicht.

Das weiß ich ja längst besser als Sie selbst.

Und nun?

Empfehle ich mich der Schloßherrin von Dobitz — hochachtungsvoll und ergebenst.

Mit einem jähen Ruck flog der anmuthige Frauenkopf herum, daß die braunen Locken flatterten. Eine tiefe Falte saß zwischen den starken Brauen, unter denen die schönen Augen zornig hervorleuchteten.

Ich liebe Herrn von Elstra nicht, wiederholte sie mit zitternder Stimme, aber vielleicht werde ich mich seiner versichern, um....

Um mich zu ärgern, — ausgezeichnet!.... Froben drehte seinen breitkrempigen verwetterten Hut zwischen den knochigen Fingern und stülpte ihn, in den Hausflur zurücktretend, fest auf das Haupt. Wenn Sie partout nicht anders wollen, kann mir's ja auch schnuppe sein. Minchen Wille is Minschen Himmelryk — sagen die Niedersachsen.

Sie geben sich den Anschein, mich von einer Thorheit heilen zu wollen, und Ihr Gesammtverhalten dient doch nur dazu, mich darin zu bestärken, wie Sie recht wohl wissen. Das ist nicht ehrlich und freundschaftlich — Benno!

Oh — Sie haben bereits eine Stufe der Volljährigkeit erreicht. Pardon — aus gewissen Gründen habe ich doch früher einmal Einsicht in Ihren Taufschein genommen — aber das vierte unter uns —, also daß von Zwangsmaßregeln keine Rede mehr sein kann. Entweder Sie wollen oder wollen nicht. Bitte, ganz nach Belieben, ohne Rücksicht auf mich.

Froben! — Das klang hart und zornig, doch dann, als seine Gestalt mit schallenden Tritten in dem Dunkel der Halle verschwand, weich und flehend: Benno...!

Ich danke! rief er zurück, ich finde den Weg schon selbst.

Der erhobene Fuß der jungen Frau zog sich langsam wieder zurück. Ihr noch eben in höchster Erregung gespanntes Antlitz erschien plötzlich müde und blaß. Mit einer Bewegung stumpfer Hilflosigkeit stützte sie die Arme auf das Fensterbrett, und die prachtvolle Gestalt sank wie gebrochen zusammen.

Draußen schritt Froben über den vernachlässigten Rasenplatz nach dem Hofe zu. Nun wandte er sich noch einmal nach dem blassen Frauenkopfe um, der, von den braunen Locken und grünen Epheuranken umwoben, mit brennenden Augen ihm nachstarrte, und sprach: Es können sehr bald Tage kommen, Lona, in denen Sie eines männlichen Schutzes bedürfen. Ich hoffe, Sie vergessen nicht, wo Sie ihn zu suchen haben.

Ein leiser, unbestimmter Ruf antwortete ihm, doch schien er ihn nicht mehr zu hören. Mit weit ausgreifenden elastischen Schritten eilte er davon.

13.

In dumpfes Grübeln verloren saß Rudolf Elstra vor seinem Schreibtisch. Die sonst unermüdliche Hand ruhte müßig auf den aufgeschlagenen Büchern. Seit Lona von Rudow den fürchterlichen Verdacht in ihm geweckt, hatte er keine ruhige Stunde mehr. Immer tiefer fraß sich der Zweifel in sein Herz ein.

Er hatte sich sofort nach B. um erneute genaue Auskunft über Gregor gewandt und ebenso vorsichtigerweise seine Mutter um die Vermögensverhältnisse des Vaters während seines Aufenthaltes in B. befragt, jedoch auf keinen der beiden Briefe Antwort erhalten, was sich übrigens durch die Kürze der Zeit von selbst erklärte. Wenn das Bild seines Vaters vor ihn trat, dieses Muster eines pflichtgetreuen Beamten und untadelhaften Edelmannes — wie alle ihn gerühmt —, so erschien es ihm unbegreiflich, daß er nur eine Minute lang an die Echtheit jenes unseligen Documentes hatte glauben können. Er mußte von Sinnen gewesen sein, und in dieser wahnwitzigen Verblendung hatte er den Vater in Grabe beschimpft und sein eigenes Leben frevelhaft dahingeworfen, Ehre und Glück vergeudet.

Anderseits aber — so kamen dann wieder die Zweifel — hatte er selbst Schrift und Siegel als echt erkannt, und wie er sie in diesen Tagen immer von Neuem wieder geprüft, stundenlang, mit der Lupe bewaffnet, so hatte er doch kein noch so geringes Zeichen einer Fälschung entdecken können.

Und selbst eine solche angenommen — wie sollte er sie beweisen? Konnte er denn ein Gericht, einen Sachverständigen zu Hilfe nehmen und somit das bisher geheim Bewahrte an die Oeffentlichkeit zerren, welche, wie auch das Urtheil ausfallen möchte, immer den Flecken auf dem Namen Elstra sehen würde! — Dazu durfte es auf keinen Fall kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutschen im Sprichwort.

Ein badischer Gelehrter Dr. Georg B. Kufsner hat soeben unter obigem Titel ein Büchlein herausgegeben, das auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte. Um diesem Interesse zu dienen, sei hier einiges aus dem Schriftchen mitgetheilt.

Da ein Sprichwort selbst also lautet: „Wir Deutsche haben viel grobe Sprichwörter aber gute Meinung," so wollen wir, um zarte Ohren nicht zu kränken, uns an die zahmsten, freundlichsten Worte halten.

„Gott verläßt keinen Deutschen" — ist gleich eines der ersten Sprichwörter, denen wir begegnen. In Westfalen hat das Wort noch eine Erweiterung erfahren: „Unser Herrgott verläßt keinen Deutschen — wenn er nur ein bischen Latein versteht." Die ostpreußische Fassung dieses Sprichwortes aber scheint dem Verfasser nicht bekannt geworden zu sein, obwohl sie Frischbier in seinem Buche mittheilt; sie ist sehr drastisch und — sehr wahr: „Gott verläßt keinen Deutschen nicht — hungert ihn nicht, so durstet ihn doch."

Sehr charakteristisch sind andere Sprichwörter so z. B.: „Der Deutsche ist schwer in Harnisch zu bringen, aber noch schwerer wieder heraus" — „Den Deutschen bringt nichts auf, wenn er nur Kartoffeln hat und Tabak rauchen kann" (so sagt der Ruthene) — „Alle Feinde besiegt der Deutsche, doch den Durst besiegt er nicht." Eine leider noch immer unzeitgemäße Charakteristik steckt in dem deutschen Sprichwort: „Was macht der Deutsche nicht für's Geld!" wohingegen das amerikanische Wort: „Ein Deutscher wird reich, wo ein Amerikaner verdirbt" doch wieder auch sehr zu unseren Gunsten spricht. In ähnlichem Sinne denken auch andere Völker über den Deutschen. So meint der Russe: „Der Deutsche kommt gleich einer Weide überall fort, wohin Du ihn setzest;" und der Pole sagt: „Der Deutsche fällt nicht von der Bank herab."

In andern Sprichwörtern des Auslandes kommt freilich der Deutsche weniger gut fort, er wird in ihnen wohl gar als ein Dummkopf hingestellt, wie ja denn auch bei Dänen, Italienern und Franzosen seltsamer Weise die Worte „Tydsker" — „Tedesco" und „Allemand" so viel wie Dummkopf bedeuten. Dem Franzosen ist „Bon sens allemand" kurzweg Dummheit, und im altpreußischen Nadrauen pflegte man zu sagen: „Er ist so dumm wie ein Deutscher."

Sehr merkwürdig ist es, daß die Ausländer dem Deutschen, der doch Treu und Redlichkeit für seine schönsten Tugenden hält, gerade in dieser Beziehung manches Schlechte nachsagen. So heißt es im Russischen: „Deutsches Herrlein ein Schuftlein." Der Ruthene meint: „Es ist ein Deutscher — traue nicht." Der Kroate ist der Ansicht, daß „Türkische Feindschaft besser sei, als deutsche Freundschaft." „Er ist spitzbübisch wie der Deutsche", behauptet der Magyare; und in allen slavischen Ländern findet man beschämender Weise das Sprichwort: „Wo der Deutsche hinkommt, da zieht er jeden Nagel heraus."

Interessant ist auch ein lettisches Sprichwort, das Rouleaux aber wahrscheinlich nicht gekannt hat: „Deutsche Waare ist zerbrechlich" — das der Finne dahin erweitert:

„Deutsche Waaren sind zerbrechlich
Und betrüglich deutsche Worte."

Die in der Cultur offenbar sehr hochstehenden Albanesen meinen daher: „Die Deutschen sind Barbaren"; und der gute Russe behauptet: „Gott belehrt den Menschen, aber den Deutschen belehrt der Teufel."

Auch für unreinlich und unanständig werden wir von einigen Völkern gehalten. So heißt ein französisches Sprichwort: „Der Deutsche hat keinen Kamm; dafür hat er seine fünf Finger;" und der Serbe meint, daß kein Deutscher in die Gefahr kommen kann, seine Unterhosen zu verlieren.

Obwohl wir Deutsche im Trinken bekanntlich noch lange nicht auf der Höhe der Leistungsfähigkeit stehen, so sagen uns doch gerade in dieser Beziehung die Ausländer viel Uebels nach. Das „Trinken wie ein Deutscher" findet sich bei einer ganzen Reihe von Völkern. Uebrigens haben sich auf diesem Gebiete die Deutschen selbst hinreichend charakterisirt; es sei hier nur das Sprüchlein erwähnt:

„Sachs, Bayer, Schwab und Frank,
Die lieben all den Trank."

Aber der Deutsche weiß, daß nicht das Trinken allein, sondern daß Trinken und Essen Leib und Seele zusammenhalten; daher ist er auch als starker Esser berühmt und wird entweder als „Dampfnudelfresser" oder gar kurzweg als „Dampfnudel" bezeichnet.

Ganz besonders interessant sind die Sprichwörter, mit welchen die verschiedenen deutschen Stämme selbst ihre nicht stammverwandten Volksgenossen charakterisiren. So werden namentlich die braven Hessen seit Alters von anderen deutschen Stämmen arg mitgenommen. „Hundshessen", „blinde Hessen", so hieß es schon im Mittelalter. „Die Hessen können vor Neune nicht sehen", meint ein anderes Sprichwort, und gleich als ob man es den Slaven abgelauscht hätte, sagte man früher an vielen Orten Deutschlands: „Wo ein Hesse in ein fremdes Haus kommt, da zittern alle Nägel an den Wänden."

Auch die Pommern haben ihr gutes Theil wegbekommen; am meisten wird ihre Leistungsfähigkeit im Trinken und Essen zum Inhalt der Sprichwörter gewählt. Will man andeuten, daß Einer einen guten Zug am Leibe hat, so sagt man wohl, daß er „einen pommer'schen Schluck" nimmt. „Er hat einen pommer'schen Magen, er kann Kiesselsteine vertragen" heißt es: und von einem Dummkopf sagt man, er sei

Ganz besonders reich bedacht sind „aus Pommerland." die bösen Preußen. „Werde Se nur nit preußisch" sagt man in Baden; während man in anderen Gegenden meint, daß der Ostpreuße „grob wie Bohnenstroh" sei. Die Schwaben meinen von uns: „Die Preußen haben zwei Mägen und kein Herz"; und die Franzosen nennen merkwürdigerweise eine Krankheit, welche wir die „französische" nennen, die „preußische." Ein vielleicht unbewußtes „Wie Du mir, so ich Dir."

Den Sachsen redet man im Sprichwort weniger „Helligkeit" als Unzuverlässigkeit nach. „Ein Meißner, ein Gleißner", pflegt man zu sagen. Gleich den Pommern gilt auch der „Schwab" vielfach für das Gegentheil eines Schlaukopfes. Daß die Schwaben „vor dem 40. Jahre nicht gescheidt werden", sagen sie selbst; die „Schwaben haben nur vier Sinne", und was ein „Schwabenstreich" ist, weiß in Deutschland Jedermann. „Ein Schwab, ein Schwätzer", wird nicht selten behauptet, aber auch „Ein Schwabenmann, ein Grobian" gilt. Bedenklicher ist es schon, daß „wenn dem Schwaben die Frau oder Braut am Charfreitag stirbt, er noch vor Ostern wieder heirathet oder sich neu verlobt." Das Sprichwort: „Hie stehen wir Helden, sagt der Frosch zum Schwaben", scheint nicht für die Tapferkeit der guten Württemberger zu sprechen, während sie doch im Kriege 1870—71 gezeigt haben, daß sie zu den tapfersten Soldaten der Welt gehören. Ob es schließlich mit dem Sprichwort: „Schwabenland ist ein schön' Land — aber heim mag ich nicht mehr" seine Richtigkeit haben mag, weiß ich nicht. Das aber weiß ich allerdings, daß viele Schwaben, die einmal Berlin kennen gelernt haben, nicht mehr von hier fort wollen.

Auch der dem Schwaben naheverwandte Schwarzwälder gilt für einen Grobian. In der Schweiz heißt es wenigstens: „Er ist grob wie ein Schwarzwälder." — Warum die Thüringer im Volksmunde „Häringe" heißen, ist schwer zu sagen. Sollte darin ein ähnlicher Sinn liegen wie in dem „Danziger Pomuchelskopp"? Auch den Westfalen wird manches nicht gerade Schmeichelhafte nachgesagt. Die Holländer behaupten von ihnen: „Sie liegen nach ihrer Geburt drei Tage lang blind; sobald sie aber zu sehen anfangen, gucken sie durch ein eschenes Brett, wenn ein Loch darin ist." — Ein anderes Sprichwort sagt: „In Westfalen geht man durch den Kamin in's Haus" und „Wenn ein Westfälinger aus seinem Lande reist, scharrt er den Weg hinter sich zu."

Auf die Denunciation seines eigenen Vaters wurde in Denver, Col., der 23 Jahre alte Emile Poly als Deserteur verhaftet. Er hatte sich in New York für das 13. reguläre Infanterie-Regiment anwerben lassen, machte in demselben die Santiago-Campagne mit und desertirte in Honolulu, als das Regiment nach den Philippinen unterwegs war. Poly sr., denuncirte seinen Sohn, weil ihm dieser die Geliebte, eine Canadierin Namens Maud Bradley abspenstig gemacht hatte.

Das Deutsch-Amerikanische Rechtsbureau und Notariat
— von —
H. MARCKWORTH,
532 Vine St., Cincinnati, O.,
ist anerkannt das älteste, weitverbreitete und zuverlässigste in Amerika und Deutschland, und alle Ansprüche auf
Erbschaften und Rechte,
kann man vertrauensvoll in seine Hände legen, und versichert sein, daß die kleinsten, wie die größten
Vollmachts-Aufträge
mit gleichem Eifer und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.
Die offizielle Liste
vermisster Erben
wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert.

Ein hervorragender deutscher Redakteur
bezeugt die heilsamen Kräfte dieser Arzneimittel.
„Ich habe zwei Packete von Dr. Kay's Renovator gebraucht und fühle jetzt besser, als vor Jahren. Ich bin überzeugt, daß die großen Erfolge Ihrer Heilmittel die erheiternen Bekanntmachungen rechtfertigen. Ich fühlte durch und durch krank, ermüdet und hinfällig. Ich gebrauchte Ihren Renovator vorschriftsmäßig. In den ersten Tagen fühlte ich mich geschwächter, aber nach einer Woche weiteren Gebrauchs zeigte sich ein merklicher Wechsel zum Besser werden. Ich nehme jetzt gelegentlich, je nach Bedürfniß, jeden Nachmittag ein bis zwei Dosen. Durch den Gebrauch Ihres Renovators habe ich in einer natürlichen Weise meine Eingeweide wieder in die gehörige Thätigkeit gebracht."
Dr. Kay's Renovator
„Vor einigen Wintern litt ich unter einem heftigen Anfall von Grippe und bin seitdem jeden Winter leichteren Anfällen dieser Krankheit ungefähr um dieselbe Zeit ausgesetzt. Ihr Dr. Kay's Lungenbalsam heilte mich in diesem Winter sofort. Ich habe stets mit sicherem Erfolg diesen Lungen-Balsam in meiner Familie gegen Husten und Verkältungen angewendet. Soweit meine Erfahrung geht kann ich mit gutem Gewissen Ihre Medizin als das empfehlen, was Sie für dieselbe beanspruchen."
Ganz Ergebenst
Carl Rang.
Herausgeber der täglichen und wöchentlichen „Kansas City Presse."
Kansas City, Mo., den 30. März 1897.
Preis 25 Cents und $1.00. Verkauft von Apothekern oder durch die Post versandt.
Wenn Aerzte erfolglos sind und alle andere Gegenmittel fehlschlagen so beseitigen unsere Mittel die Ursachen und heilen chronische Krankheiten. Schreibt uns für "Dr Kay's Home Treatment;" es ist ein wertvolles Buch von 68 Seiten. Man adressire:
DR. B. J. KAY MEDICAL CO., — — — OMAHA, NEBRASKA.

Eine $25.00 Uhr Frei
Schneidet dies aus
Coupon No. 16
und schickt mit Order

erhalten, das werdet Ihr sagen wenn Ihr unsere Offerte angenommen habt. Sieht aus genau wie eine ächte goldenen Uhr. Das Gehäuse ist doppelt 14karatiges Gold über Composition Metall und ist garantirt für 10 Jahre. Das Werk ist so gut wie irgend eins im Markte, läuft auf Steinen, ist sehr solid und dauerhaft gearbeitet, und geht richtig auf die Sekunde, jedes einzelne ist absolut garantirt.
Wir sind Fabrikanten von High Grade Cigars und um unsere neue Sorten 10 Cents Cigarren schnell anzuführen
Key West HAVANA 10c. Cigars
so geben wir **eine Uhr Frei mit jeder Order von 100 Cigarren zu dem Preise von $5.00.**
Diese Art anzuzeigen kommt und heimahe ebenso billig, als wie theuere Reisende, macht jedoch unsere Waare viel schneller bekannt.
Wir sind im Stande diese Offerte zu machen, indem wir neulich das ganze Lager von einer bankerotten Uhren Firma, für den halben Preis gekauft haben. Bestellt deshalb schnell so lange wir noch Vorrath haben — später können wir dieses nicht mehr thun.
Wir verlangen kein Geld
bis daß ihr die Cigarren und Uhr gesehen und geprüft habt. Schickt uns euere Adresse, und gebt Eure nächste Express-Office an, und wir schicken Euch die Waare frei zur Ansicht.
Gebt an ob ihr Herren- oder Damen-Uhr wünscht.
Für einen Rancher ist dieses eine großartige Gelegenheit, indem Sie sonst 5 Cents für eine gewöhnliche Cigarre bezahlen, weil Sie hier eine gute 10 Cents Sorte für einen Nickel bekommen und haben noch die Uhr frei.
Sogar eine Frau, Junge oder Mädchen kann sich eine schöne Uhr in Zeit von wenniger Tagen einem Tag verdienen, indem sie die Cigarren zu Freunde und Bekannte wieder verkaufen.
Wenn Ihr sogar die Cigarren für den halben Preis, für 5 cents das Stück verkauft, so bekommt Ihr Euer Geld wieder, und habt die Uhr für Nichts. Verkauft Ihr sie für 10 cents so macht Ihr noch 5 Dollar extra profit.
Wollt Euch nicht lange, schreibt sofort und wir schicken Euch Cigarren und Uhr nach Euer nächsten Express-Office. Dann kommt Ihr Euch die Waare ansehen, und wenn Ihr Alles befunden wie angegeben, dann bezahlt Express-Agenten $5.00, und Cigarren und Uhr ist Euer.
Eine rolled gold Herren- oder Damen-Uhrkette als extra Zugabe wenn Ihr $5.00 mit Euer Order schickt. Dann senden wir Euch die Waare bei Post franco. Wir thun dieses indem wir dadurch viel Buchhalten sparen, und es die Sache einfacher macht. Auf alle Fälle garantiren wir Zufriedenheit oder erstatten das Geld zurück.
Adressirt
UNION EAGLE CIGAR CO., Dep. F.,
291—296 E. 22. St. Chicago.

Feuer-Alarm-Signale

4 Pennsylvania und Market
5 English Opern-Haus
6 East und New York
7 Noble und Michigan
8 New Jersey und Massachusetts Ave.
9 Pine und North
10 Market und Pine
11 Vermont und East
12 No. 8 Spritzenhaus, Mass. Ave. nahe Noble
13 Delaware und Walnut
14 New Jersey und Fort Wayne Ave
15 Massachusetts und Cornell Ave
16 10th und 11. Straße.
17 Park Ave und 12. Str
18 Columbia und Malott Ave
19 Highland Ave und Pratt
21 Illinois und St Joe
22 Pennsylvania und Pratt
24 Meridian und 11. Str
25 No. 5 Spritzenhaus, 15. und Illinois
26 Senate Ave und St. Clair
27 Illinois und Michigan
28 Pennsylvania und 14. Str
29 Senate Ave und 13. Str
31 No. 1 Spritzenhaus, Ind. Ave nahe Michigan
32 Meridian und Walnut
34 California und Vermont
35 Blake und New York
36 Indiana Ave und St. Clair
37 City Hospital
38 Blake und North
39 Michigan und Agnes
41 No. 6 Spritzenhaus, Washington nahe West
42 Geisendorf und Washington
43 Missouri und New York
45 Meridian und Washington
46 Illinois und Ohio
47 Capitol Avenue und Washington
48 Kingans Parkhaus
49 Strahan ahn-Stille, West Washington Str
51 No. 10 Spritzenhaus, Illinois und Merrill
52 Illinois und Louisiana
53 West und South
54 West und McCarty
56 Senate Avenue und Garden
57 Meridian und Ray
58 No. 4 Spritzenhaus, Madison Ave u. Morris
59 Madison Avenue und Dunlap
61 No. 2 Haken und Leiterhaus, South nahe Del
62 Pennsylvania und Merrill
63 Delaware und McCarty
64 East und McCarty
65 New Jersey und Merrill
67 Virginia Avenue und Bradshaw
68 East und Prospect
69 Belding und Bloy
71 No. 11 Spritzenhaus, Virg. Ave nahe Huron
73 East und Georgia
74 Cedar und Elm
75 Vinton und Georgia
76 English Avenue und Pine
78 Shelby und Bates
79 No. 3 Spritzenhaus, Prospect nahe Shelby
79 Fletcher Avenue und Shelby
81 Market und New Jersey
82 Washington und Delaware
83 Washington und East
84 New York und Davidson
85 Taubstummen-Anstalt
86 Ver. Staaten Arsenal
87 Washington und Oriental
88 Frauen-Reformatorium
91 No. 13 Spritzenhaus, Maryland nahe Virginia
92 Meridian und Georgia
93 Meridian und South
94 Pennsylvania und Louisiana
95 Virginia Avenue und Alabama
96 Hauptquartier
97 Grand Hotel
112 Capitol Avenue und Ohio
123 No. 16